

Politischer Aschermittwoch
Saskia Esken

Mittwoch, 26. Februar 2020, 19 Uhr
PUC Kulturzentrum Puchheim

Wahlaufruf
Norbert Seidl, Erster Bürgermeister

Die NEUE ZEIT: Zukunft gerecht verteilen heißt Arbeit gerecht machen

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen, Freunde der SPD

Danke dir Saskia für dein Hiersein. Es ist eine Freude und eine Besonderheit, dass du an diesem Tag ausgerechnet hier in Puchheim bist.

Ihr habt euch als Symbol für den Neuanfang die rote Nelke gewählt. Ein Symbol, das Geschichte hat und zu Beginn der SPD für den Widerstand und das Engagement der Arbeiterinnen und Arbeiter zu sehen war.

Ich habe hier eine blass rote Nelke, weil es im ganzen Landkreis keine richtig rote gab. Aber ich bin mir sicher, dass du und alle die hier sind dazu beitragen werden, dass wieder mehr Rot im Land und Kreis zu finden sein wird.

Die Überschrift für die BundesSPD heißt: Die NEUE ZEIT: Zukunft gerechter verteilen.
Das Kernthema bei diesem Versprechen ist und wird ARBEIT sein. So sehe ich das.

Und hier wird der Lifetransfer, der Lackmустest, der Realdurchlauf auf der Ebene der Kommunen stattfinden. Wir werden hier in Puchheim unseren Beitrag liefern müssen. Als Stadträtin, als Stadtrat, als Erster Bürgermeister und als Landrat.

Ich zähle ein paar Sachen auf, die zu diesem Beitrag gehören.

1. Dazu gehört, dass die Kinderbetreuung vor Ort so ausgestattet ist, dass die Eltern, egal ob Vater oder Mutter, ohne telefonische Abrufbereitschaft ihren Job machen können. Und dazu braucht es sowohl die Kitas als Gebäude als auch das Personal.
2. Wir werden die Kita Träger mit Zuschüssen so versorgen, dass sie zusätzliches Personal anstellen können und dass sie in die Ausbildung der zukünftigen Pflegerinnen und Erzieher investieren können. Und wenn es hilft, reden wir auch über die Großraumzulage München.
3. Wenn ich mir ansehe, welche Zeit bei der Anfahrt in die Arbeit verloren geht, weil man im Stau steht oder weil die S-Bahn nicht funktioniert, weiß ich, welcher glücklicher Umstand es ist vor Ort zu arbeiten und welche Dringlichkeit eine bessere Verkehrsinfrastruktur hat. Die S4-West ist ein Faktor, der Arbeit verhindert, der Freizeit beansprucht und der endlich angegangen werden muss.
4. Unsere Schulen sind die Zukunftseinrichtung schlechthin. Dort wird über die gerechte Verteilung der Zukunft entschieden. Und hier ist es entscheidend gute Schulen zu bauen und mit Lernlandschaften, digitalen Knowhow und Glasfaseranschluss auszurüsten. Das macht Puchheim.
5. Wir brauchen Fachkräfte. Wir haben 180 Menschen im Haus4Asyl, die warten, die lernen möchten, die arbeiten möchten. Warum gibt man nicht diesen Menschen – es müssen beileibe nicht alle sein – die Chance auf Zukunft? Warum nimmt man diese Möglichkeit nicht aktiv in die Hand und lässt daraus eine win-win-Situation werden? Die Stadt ist bereit dazu.

6. Gerechtigkeit vor Ort heißt auch, dass ich soviel Geld habe, dass ich meinen Platz in der Gesellschaft finden kann. Und mein Geld bekomme ich entweder über meinen Arbeitslohn oder über meine Rente. Bei beiden seid ihr im Bund zuständig. Aber welchen Teil meines Geldes ich für Miete weggeben muss, dafür müssen wir hier in Puchheim und im Landkreis durchaus handlungsfähig sein. Dazu braucht es bezahlbaren Wohnraum. Das ist unser Thema.
7. Ich habe eine Postkarte aufgelegt: Arbeit ist gut. Vorausgesetzt man hat genug Zeit zum Leben. Arbeit braucht Grenzen, damit Ehrenamt, Kultur, Kirche, Politik und Sport Aktive und Verantwortliche zur Mitarbeit finden.

Liebe Saskia,

Wir SPDler:innen hier in Puchheim kennen all diese Situationen, weil wir in diesen Bereichen arbeiten, weil wir dort ehrenamtlich aktiv sind und weil diese Sorgen Teil unserer politischen Grundeinstellung sind. Ja man kann sagen: Wir leben Puchheim.

Das sind die Themen, die uns vor Ort beschäftigen und bei denen ihr uns im Bund helfen könnt.

Die SPD wurde als Arbeiterpartei vor über 150 Jahren gegründet. Es wird Zeit, dass sie sich jetzt wieder um die Zukunft und die Zukunft der Arbeit kümmert.

Wir – die Stadträtinnen, Stadträte, die Kreisrätinnen und Kreisräte, Christoph Maier und ich als Bürgermeister – wir sind alle bereit hier anzupacken und wir kämpfen für Rückenwind, Unterstützung und Zuspruch bei den Wählerinnen und Wählern: Um die Zukunft gerechter zu verteilen.

Und deswegen, liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freundinnen und Freunde der SPD braucht es eure/Ihre Stimme für die SPD bei der Kommunalwahl am 15. März.

Glückauf.